

Die Post aus dem Riesengebirge.

Dedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt., 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 80 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 105.

Hirschberg, Donnerstag, den 7. Mai 1891.

12. Jahrg.

Kaiser Wilhelm's Düsseldorfer Rede.

Ein politisches Ereignis ersten Ranges ist die Rede, welche Kaiser Wilhelm in Düsseldorf auf dem Festmahl gehalten hat, welches die Provinzialstände der Rheinprovinz ihm zu Ehren veranstaltet haben. Von größter Wichtigkeit in mehr als einer Hinsicht sind besonders des Monarchen Schlussworte, die da lauten: „Einer ist der Herr im Lande und der bin Ich. Keinen Anderen werde Ich neben Mir dulden.“ Darin liegt eine neue Anspielung auf den Rücktritt des Fürsten Bismarck, das Zugeständnis, daß zwischen diesen beiden Männern in Folge ihrer Charakterfestigkeit ein Zusammenwirken unmöglich war. Wenn die Reichstagswahl des Fürsten Bismarck zu allerlei Betrachtungen veranlaßt hat, darüber kann man sich nach der Düsseldorfer Rede des Kaisers keinem Zweifel mehr hingeben, daß der Monarch nicht daran denkt, den Fürsten Bismarck wieder zum führenden Staatsmann zu berufen. Die eiserne Festigkeit des Willens, welche den Monarchen befiehlt, tritt in diesen Worten zu Tage, die direct als eine Antwort auf alle die Muthmaßungen dienen, die sich an die Wahl des Fürsten Bismarck zum Reichstagsabgeordneten knüpfen. Vor wenig mehr als einem Jahre sagte Fürst Bismarck: „Ich kann dem Kaiser nicht imponieren!“ Heute kommen diese Worte, die als eine Bekräftigung der damaligen Bismarck'schen Aeußerung dienen. Die Folgerung hieraus liegt auf der Hand. Selbstverständlich kann der Kaiser mit seinen Worten nicht meinen, daß Alles so geschehen soll, wie er es will. Der Kaiser will nur vor aller Welt darthun, daß er die entscheidende Person ist und bleiben wird, daß er Niemandem gestatten wird, ein gleiches Recht zu beanspruchen. Fürst Bismarck selbst ist es gewesen, der diese Anschauungen in seinem früheren Schlußgeweckt hat. Wiederholte hat der ehemalige Reichsfanzler im Parlament erklärt, daß der Wille des Monarchen der ausschlaggebende sei, heute werden diese Erklärungen in bündige Thaten umgesetzt.

Der Kaiser hat auch die soziale Frage berührt und den Grundsatz aufgestellt „Gleiches Recht für Alle!“ Er sagt, er werde dafür sorgen, daß in der Industrie dem Arbeitgeber, wie dem Arbeitnehmer nach beiden Seiten hin Recht werde. Die gedeihlichste Lösung aller Schwierigkeiten auf diesem Gebiete erblickt der Kaiser in der Förderung der heimischen Produktion, in einem vermehrten Absatz nach allen Theilen der Welt, welcher den Arbeitgebern, wie den Arbeitnehmern Gewinn bringt. Große und segensreiche Wirkungen verspricht sich der kaiserliche Redner von dem soeben abgeschlossenen deutsch-österreichischen Handelsvertrage, dem noch weitere Verträge folgen sollen. Mit Genugthuung betont der Redner, daß in der inneren Politik eine Beruhigung sich zu vollziehen beginnt, daß in den Parlamenten sich erhebliche Mehrheiten auf die vorgelegten Reformgesetze vereinigen. Der Monarch erblickt hierin den Beweis dafür, daß er auf dem richtigen Wege ist. Recht hat der Kaiser jedenfalls darin, daß eine erhebliche Beruhigung im deutschen Reiche unter den breiten Volksmassen eingetreten, manche Aufregung und Erbitterung, die früher herrschten, zwar nicht verschwunden sind, aber doch abgenommen haben. Der erste Mai ist in keinem europäischen Staat so ruhig verlaufen, wie in Deutschland, und der Versuch, in

Rheinland-Westfalen einen neuen, aussichtslosen Generalstrik zu beginnen, ist kläglich fehl geschlagen. Guteffend ist auch, daß im deutschen Reiche wie in Preußen Reformen notwendig waren. Daß solche Reformwerke nun in jeder Einzelheit unbestreitbar richtig sind, läßt sich vorher nicht sagen. Es kommt da auf die praktische Handhabung an, und das wirkliche Leben fügt sich nicht immer glatt der guten Absicht. Zur ersprießlichen Durchführung solcher Reformen gehört vor Allem auch der gute Wille aller beteiligten Kreise. Gerade bei den sozialen Reformen kommt auf diesen guten Willen ganz ungeheuer viel an.

Zum Schluß hat der Kaiser in seiner Rede auch seine tiefe Friedensliebe betheuert. Der Monarch hat gesagt, wenn der europäische Friede in seiner Hand läge, so würde er dafür sorgen, daß niemals eine Säderung eintrate. Jedenfalls werde er nichts unversucht lassen, dafür zu sorgen, daß der Friede dauernd erhalten bleibe. Die Festversammlung beantwortete diese Worte mit lautem Bravo, und die Neuerungen verdiensten diese Zustimmung, denn sie spiegeln in klarster Weise die Friedensliebe des Kaisers wieder, sagen in kurzen Worten mehr, als in langen Sätzen gefaßt werden kann. Das Deutschland kein Friedensstöter ist, keine Kriegsgläste hat, war seit Langem schon bekannt; der Kaiser hat abermals darauf hingewiesen, um gewisse Redereien, die in letzter Zeit aufzutreten begannen, zu zerstreuen. Man darf nach diesen Worten auch hoffen, daß die Entwicklung der kommenden Jahre eine ruhige und friedliche sein, daß wir in ihr Zeit und Gelegenheit haben werden, des Reiches inneren Ausbau kräftig weiter zu fördern, mit Stetigkeit aber auch mit Besonnenheit. Das Bessere kann nur aufgerichtet werden, wenn das Gute festen Boden gefaßt hat, nicht im Neubauen allein bewährt sich die Kraft, sondern auch im soliden Bau. Kaiser Wilhelm II. hat einen nüchternen klaren, von allen Vorurtheilen freien Sinn, der sich kaum jemals in phantastievollen Plänen ergeben, von Selbstläufschung einfüllen lassen wird. Große Pflichten liegen dem Monarchen ob und mit grossem Elfer sucht er sie zu erfüllen. Hoffen wir, daß es ihm beschieden sein möge, dem deutschen Vaterlande zum äußersten auch den nicht minder wichtigen inneren Frieden zu geben!

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 6. Mai. Unser Kaiser ist am Montag Abend von Düsseldorf wohlgehalten in Köln angelkommen und in der festlich geschmückten und glänzend erleuchteten Stadt mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Nach der Begrüßung durch die Behörden fuhr der Kaiser im vierspännigen Galawagen um den Dom herum zum Regierungsgebäude, wo Absteigequartier genommen wurde. Auch der Reichskanzler von Capri wurde lebhaft begrüßt. Am Dienstag Vormittag nahm der Kaiser bei prachtvollem Wetter in der Mühlheimer Heide eine Parade über die Kölner Garnison ab; der allerhöchste Kriegsherr trug Gardes du Corps-Uniform. An der Spitze der Fahnenkompanie lehrte der Kaiser zur Stadt zurück, während von ununterbrochenem Jubel der Bevölkerung begrüßt. Am Nachmittag fand im festlich ge-

schmückten Gürzenich-Saal eine Tafel statt, welche die Stadt Köln ihrem hohen Gäste gab. Der Kaiser trank dabei auf das Wohl der Stadt und sprach seine herzlichsten Wünsche für das Gediehen derselben aus. Nach der Mahlzeit trat der Kaiser auf einem Rheindampfer unter glänzendem Ehrengesteit die Weiterreise nach Bonn an. An den Ufern des Stromes waren Tausende von Menschen versammelt, welche dem Monarchen Ovationen bereiteten. Die Ankunft in Bonn gab abermals zu zahlreichen Kundgebungen Anlaß. Am Landungsplatz der Dampfer hatte sich eine zahllose Menschenmenge versammelt. In seiner Antwort auf die Begrüßung der Behörden betonte der Kaiser, wie lieb ihm Bonn sei, wo er studirt habe. Unter Eskorte der Bonner Königshusaren fuhr der Kaiser dann in sein Absteigequartier. Der Aufenthalt in Bonn, wofür der Kaiser mit dem Großherzog Adolph von Luxemburg zusammenentreffen wird, wird voraussichtlich zwei Tage dauern. Als dann erfolgt die Rückkehr nach Potsdam.

Am kaiserlichen Hofe wird heute, am 6. Mai, der Geburtstag des Kronprinzen, welcher in sein zehntes Lebensjahr eintritt und zur Zeit mit den übrigen kaiserlichen Prinzen im Neuen Palais weilt, festlich begangen werden. Es ist dies derselbe Tag, an welchem der erste Preußenkönig Friedrich I. vor nunmehr 190 Jahren, nach der Königskronung seinen feierlichen Einzug in Berlin hielt, an welchen noch heute der Name „Königstraße“ erinnert.

Es wird jetzt offiziell mitgetheilt, daß der Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, zum Vorsitzenden der Landes-Bertheidungskommission in Berlin ernannt worden ist. Zum Mitgliede dieser Kommission ist auch der General der Infanterie v. Rehler berufen worden.

Fürst Bismarck über die Annahme seines Reichstagsmandates: Zu den Herren aus Geestemünde, welche ihm seine Wahl anzeigen, bemerkte Fürst Bismarck, er wolle sich dem Ruf der Wähler nicht entziehen, wenn auch seine Gesundheit nicht die beste sei. Bei unwesentlichen Dingen werde er wohl nicht im Parlament erscheinen, bei allen Sachen von Belang oder solchen, die für den Wahlkreis von Interesse wären, würde er aber am Platze sein. Dann fuhr er fort: „Meiner ganzen Vergangenheit nach kann ich natürlich nicht als Parteimann in den Reichstag eintreten, aber meine Sympathieen gehören der alten Kartellpartei.“ Weiter äußerte der Fürst, er sei in seiner Beamtenlaufbahn ja ganz hübsch avancirt und strebe deshalb nicht mehr nach äußeren Ehren. Was soll er denn auch noch werden? Die Wahl zum Reichstagsabgeordneten im Kreise Geestemünde rechne er sich aber zur hohen Ehre an. Der Fürst war sehr guter Laune.

Aus Friedrichsruhe wird der „Post“ geschrieben: In den letzten Tagen der vergangenen Woche war man in Schloß Friedrichsruh in großer Sorge um die Fürstin Bismarck. Zu ihrem alten Leiden hat sich Athemnoth gesellt, so daß bange Stunden kamen, in denen man für ihr Leben fürchtete. Der Fürst kommt fast nicht mehr aus dem Hause, so sehr ist er für die Kranke besorgt, um ihr stets nahe zu sein.

— Dem preußischen Abgeordnetenhaus ist folgender Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verlegung der Landes-Buß- und Bettage zugegangen: § 1. Die in den verschiedenen Landestheilen der Monarchie bestehenden Buß- und Bettage gelten fortan nicht mehr als allgemeine Feiertage. An ihrer Stelle wird dem Freitag nach dem letzten Trinitatissontage als dem künftigen Landes-Buß- und Betttag die Geltung eines allgemeinen Feiertags beigelegt. § 2. In denjenigen Landestheilen, in welchen der Mittwoch nach dem Sonntag Jubilate als Buß- und Betttag auch ferner kirchlich gefeiert wird und diesem Tage bisher die Geltung als allgemeiner Feiertag zufiel, kann ihm diese Geltung durch königliche Verordnung auch künftig erhalten werden. § 3. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1892 in Kraft.

— In Bezug auf die Frage der 4 oder 3 prozentigen Besteuerung im Einkommensteuergesetz haben im Abgeordnetenhaus die beiden konservativen Parteien und das Centrum in ihrer großen Mehrheit beschlossen, an dem erstmalig beschlossenen Tarif festzuhalten. Da auch die Nationalliberalen theilweise dafür sind, so wird das vierte Steuerprozent im Tarif wieder hergestellt werden, und der Einkommensteuertarif nochmals an das Herrenhaus zurückgelangen.

— Die Abberufung des französischen Botschafters am Berliner Hofe, des Herrn Herbette, soll in Kürze erfolgen. Es wird indessen versichert, daß die Abberufung keineswegs mit den Vorgängen bei dem Pariser Aufenthalte der Kaiserin Friedrich und den hiermit in Verbindung gestandenen anderen Ereignissen zusammenhänge, sondern mit den schon vorher gegen Herbette betriebenen Hetzereien der chauvinistischen Schreier in Paris.

— **Gesundheitszustand Emin Pascha's.** Über das Befinden Emin Pascha's giebt ein aus der deutschen Station Bukoba am Westufer des Victoriasees eingegangener Privatbrief Aufschluß. In demselben heißt es: „Auf einem Auge sieht er so gut wie gar nicht und das andere ist auch von Star affiziert. Doch ist keiner so fleißig, wie er, er ist ein leuchtendes Beispiel für uns Alle. Abgesehen von den Augen, die ihn recht hindern, ist er gesundheitlich uns Allen überlegen, nie müde und nie krank. Wenn Casati's Buch erschienen ist, will er vielleicht auch einmal seinen Mund gegen Stanley's Angriffe öffnen.“ — Da hiernach Emin Pascha die Absicht hat, mit einem Buche an die Öffentlichkeit zu treten, begrüßt er die Absicht der deutschen Kolonialgesellschaft, ihm einen Stenographen zu senden, mit besonderer Freude.

— **Der Bergarbeiterstreik in Westfalen.** Von den Montag noch ausständigen fünf Bechen „Dahlhausen Tiefbau“, „Engelsburg“, „General-Erbstollen“, „Hasenwinkel Marianne“, „Steinbaud“ mit 1349 Streikenden streikte Dienstag nur noch „Engelsburg“. Der Streik ist damit beendet. Dass die belgische Bewegung herübergreift, ist nicht zu befürchten.

— **Aus Wien:** In Bielitz-Biala ist ein größerer Arbeiterstreik ausgebrochen; zur Verhütung von tumulten sind die betreffenden industriellen Etablissemens militärisch besetzt worden. — Ueber Triest wird bestätigt, daß in Zante während einer Prozession Unruhen gegen die Juden ausgebrochen sind. Die Truppen mußten auf die Menge schießen, drei Personen wurden getötet, viele verwundet. Der Pöbel plünderte mehrere Häuser, in welchen Juden wohnen.

— Im französischen, wie im italienischen Parlament wurden die Arbeiter-Unruhen am ersten Mai sehr eingehend erörtert. Die Regierungen erhielten für ihr energisches Auftreten gegenüber den anarchistischen Ausschreitungen die volle Zustimmung der großen Mehrheit der Volksvertretungen. Der Sturm scheint sich übrigens ausgetobt zu haben. Es sind keine nennenswerthen Zwischenfälle nach den turbulenten Szenen in den letzten Tagen der Vorwoche mehr gemeldet.

— **Aus Brüssel:** Der am Montag ausgebrochene Generalstreik der belgischen Bergarbeiter dauert trotz aller Abmahnungen der Arbeitersührer fort. Die Leute beharren beim Ausstande, doch werden sie sich kaum längere Zeit halten können. Neue Zusammenstöße zwischen den Arbeitern und der bewaffneten Macht sind in Folge der sehr verstärkten Truppen, die in fliegenden Kolonnen das

ganze Streikgebiet durchziehen, nicht vorgekommen, dagegen mehren sich die Dynamit-Attentate in erschreckender Weise. Verschiedenen Bergleuten in Lüttich, Hornu und Roux, die gearbeitet hatten, sind deren Häuser über den Kopf fort in die Luft zu sprengen versucht. In allen Fällen haben die Gebäude durch die Explosionen sehr schweren Schaden erlitten. Die Attentäter sind bisher nicht ermittelt. Am Dienstag Abend gab es bei Lüttich einige Schlägereien, wobei einige Personen verletzt wurden. — Aus Madrid. In Valladolid sollte trotz behördlichen Verbotes eine anarchistische Versammlung stattfinden. Da alle Mahnungen der Behörden fruchtlos blieben, drang Infanterie in den Saal, worauf die Anwesenden aus Revolvern ein scharfes Feuer auf die Truppen eröffneten. Nach blutigem Kampfe wurde der Saal geräumt.

— Aus Petersburg: Eine neue nihilistische Verschwörung ist in Petersburg entdeckt. Mehr als hundert Verhaftungen sind vorgenommen. — Bei Warschau fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Fabrikarbeitern und Militär statt. — Der in Rumänien verhaftete Russe Nissow, einer von den Attentätern in Sofia, soll der bulgarischen Regierung ausgeliefert werden.

— Das neue russische Gewehr. In Petersburg fand dieser Tage ein Versuchsschießen mit dem neuen Gewehr der russischen Armee statt, welches, wie verlautet, außerordentlich günstige Ergebnisse hatte. Es wurden die im Schießen besten Kompanieen einiger Garde- und Linientruppen, sowie Rekruten, welche eben erst den Schiezdienst begonnen hatten, besichtigt; erstere namentlich im Schießen auf nähere Entfernung, von 300 bis 100 Schritt, die Rekruten auf weitere Entfernung, von 800 bis über 1000 Schritt. Auch auf Schnellfeuer und Salven wurde großes Gewicht gelegt. Der Czar war durch die Ergebnisse sichtbar angenehm überrascht, desgleichen seine ganze Umgebung und die Generalität, in welcher es nicht an chauvinistischen Bemerkungen fehlte. Ganz besonders zeigte man sich befriedigt über die guten Ergebnisse der im Schießen so gut wie gar nicht ausgebildeten Rekruten auf weite Entfernung. Mit der allgemeinen Einführung des neuen Gewehrs soll nun Ernst gemacht werden.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. Mai 1891.

* [Geburtstag des deutschen Kronprinzen.] Zur Feier des neunten Geburtstages des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (geb. 6. Mai 1882) hatten heute verschiedene öffentliche Gebäude Flaggenfahne angelegt.

* [Zum Himmelfahrtsfest.] Die Himmelfahrt Jesu Christi ist der krönende Abschluß der Thätigkeit des fleischgewordenen Gottessohnes auf Erden. Wunderbar bleibt sein Kommen auf die Erde, wunderbar sein Erlösungstod, seine Auferstehung, wunderbar auch sein Weggang. Der Unglaube stöhnt sich an all diesen Thatfachen, der Halbglaube will sie abschwächen, aber damit entzieht er seinem Glauben den Boden unter den Füßen, gründet ihn auf subjective Menschenmeinung, und über die lädt sich streiten, über die Thatfachen aber, die das apostolische Glaubensbekenntniß für alle Christen festhält, giebt's eigentlich kein Streiten; denn der Streit über sie wird zum Streit wider sie; und doch muß des Glaubens fester Grund bestehen bleiben, zumal in einer Zeit, die groß ist an Erweisen menschlichen Scharfuns, aber auch groß an Widersstreit und Unsicherheit in dem, was denn eigentlich gelten soll. Das Himmelfahrtsfest mahnt: aufwärts die Herzen, hin zu dem, der der Welt das Heil und die Erlösung brachte, die ihr fehlten, die sie selbst nicht finden konnte, der das durch die Sünde zerrissene Band zwischen Gott und den Menschen wieder knüpfte! Hier ist herrliche Hoffnung für den Gläubigen. Und wie thut doch das Festhalten solcher höheren Hoffnung und Sehnsucht in einer Zeit Noth, wo die Zufriedenheit und das Vertrauen von herzlosen Volksführern für Wahnsinn und Thorheit verschrien werden — (und zwar zunächst nicht von Socialdemokraten, sondern von „Freisinnigen“, die sich einbilden, jenen entgegenarbeiten zu können, während sie ihnen doch auf's Beste den Boden bereiten) — und wo im völligen Widerspruch mit solchen Worten andererseits verheißen wird, den Himmel auf Erden herstellen zu wollen. Ist unser Volk denn so gedankenlos, solche Wider-

sprüche nicht zu merken? Jetzt, wo die Folgerungen des Unglaubens von versührten Massen gezogen werden, überläuft wohl Manchen ein Gruseln; aber hat nicht der Unglaube in den hohen und Mittelständen diese Zustände herbeiführen helfen, und hilft heute noch? Kommt in unserem Volke zu keiner Neugeburt von oben, zu keiner Erfüllung mit christlichem Geiste, Hoffnung und Grundsätzen, zur allgemeinen Erweisung des Christenthums in der That, so darf sich Niemand wundern, wenn wir ernst, was gesetzt worden. Wer aber Wind sät, wird Sturm ernten!

* [Bestätigung.] Die Wahl des Oberst z. D. Haupt hier selbst zum unbesoldeten Stadtrath unserer Stadt ist von der Regierung zu Liegnitz bestätigt worden.

* [Personalnachrichten.] Ernannt: der Gemeindevorsteher Rolke zu Nimmersath Kr. Böhlenhain, zum Standesbeamten, der Gemeindepfarrer Mönnich ebendaselbst zum Standesbeamten-Stellvertreter und der Hausbesitzer Zwick zu Bobersdorff, Kr. Hirschberg, zum Standesbeamten-Stellvertreter der betreffenden Bezirke.

* [Handelskammer-Beitrag.] Nach dem von der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau gemäß § 22 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 entworfenen und von der Königlichen Regierung festgestellten Stat pro 1891 kommt für das laufende Jahr zur Besteitung der Ausgaben der Handelskammer pro Mark Gewerbesteuer ein Beitrag von 7 Pf. zur Erhebung. Die Gemeinde-Vorstände des Kreises einschließlich Warmbrunn sind angewiesen, von den daselbst befindlichen Gewerbetreibenden, welche in Klasse A I u. A II steuern, pro Mark jährlicher Gewerbesteuer einen Beitrag von 7 Pf. einzuziehen und innerhalb 14 Tagen an den Steuer-Kassen-Rendanten Herrn Jaedel hier selbst abzuliefern. Gleichzeitig ist demselben ein Verzeichniß der betreffenden Gewerbetreibenden unter Angabe der von denselben zu entrichtenden Gewerbesteuer-Beträge mit vorzulegen.

* [Hufbeschlags-Prüfung.] Die Prüfungs-Commission für den Hufbeschlag in Hirschberg wird daselbst in Gemäßheit des Gesetzes vom 18. Juni 1884 am 27. Juni 1891 einen Prüfungstermin abhalten. Anmeldungen zu der Prüfung sind bei dem Vorsitzenden der Commission, Königlichen Kreisherrarzt Muthwill hier selbst, anzubringen.

* [Schiedsgericht zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung.] Für den 9. Bezirk im Reg.-Bez. Liegnitz umfassend die Kreise Hirschberg und Schönau: Sitz des Schiedsgerichts: Hirschberg. Vorsitzender: Kgl. Landgerichtsrath Berg zu Hirschberg; stellv. Vorsitzender: Kgl. Landgerichtsrath Seydel daselbst. Beisitzer aus der Klasse der Arbeitgeber: Baumeister Beer jun. und Fabrikdirektor Richter zu Hirschberg; Hilfsbeisitzer: Rittergutsbesitzer Gust. Vieze zu Nieder-Röverndorf. Beisitzer aus der Klasse der Versicherten: Werkführer Richter zu Hirschdorf u. landräthlicher Privatssekretär Heinrich Ritsche zu Schönau; Hilfsbeisitzer: Wagenmeister Raupach zu Hirschberg.

* [Die Baudenbewohner des Gebirges] treffen eifrigst Vorfahrten, um den zu erwartenden Gästen, die bei der anhaltend günstigen Witterung sicher nicht ausbleiben werden, Obdach gewähren zu können. Die Logithäuser auf der Schneekoppe und die Riesenbaude werden am 10. d. Mts. eröffnet.

* [Turnverein „Vorwärts.“] Die Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts“ unternehmen morgen, als am Himmelfahrtsstage, wie im Vorjahr einen Ausflug nach Zillerthal und Buchwald. Auch die Angehörigen und sonstige Gäste können an der Partie teilnehmen. Der Mittags 1 Uhr 55 Min. von hier abgehende Zug wird bis Zillerthal benutzt, von wo aus sich die Theilnehmer nach Buchwald begeben. Nachdem am Abend die Ausflügler wieder nach Zillerthal zurückgekehrt sind, werden sich dieselben in einem dortigen Lokal zu einem geselligen Zusammensein bis zur Heimkehr mit dem Abendzug 9 Uhr 52 Min. vereinigen. Interims-Fahrkarten zu ermäßigten Preisen sind bis Donnerstag Mittag 12 Uhr bei Herrn Kaufmann Robert Weidner, Bahnhofstraße, zu lösen. Diejenigen, welche nicht im Besitz solcher Interimsbillets sind, müssen jedoch den vollen Fahrpreis zahlen.

* [Garten-Concert.] Die Jäger-Capelle veranstaltet morgen, am Himmelfahrtsfeste, wieder ein Garten-Concert auf der Felsenkeller-Restauratur,

namte, verwirkte sein Anrecht auf Mutter und Familie, als er die Würde seines Standes in den Staub warf und eine Circusreiterin heirathete, mit der er Europa verließ."

"Und Sie kennen kein Gefühl tief im Herzen, das Sie zur Versöhnung und Milde trieb?" fragt der junge Mann mit bebenden Lippen. "Sie tragen kein Verlangen, den unglücklichen, verstoßenen Sohn zum Abschiede zu umarmen und sein Kind zu sehen?"

Einen Moment noch arbeitete der furchtbare Conflict zwischen Standesstolz und Mutterherzen in den harten Zügen der Gräfin, dann stand sie aber auf und sagte kurz: "Ich wünsche allerdings keinerlei Verpflichtung durch — jenes Kind auf mich zu nehmen — den Sterbenden aber — will ich — sehen!"

"Seien Sie unbefugt, Frau Gräfin," rief Arnold bitter über solche Härte, "Ruth Berger, so heißt nämlich das Töchterchen Ihres unglücklichen Sohnes, hat noch treue Verwandte, die sich ihrer annehmen und sie beschützen werden; ihr Großvater würde Ihre Einmischung in die Angelegenheit seiner Enkelin niemals gern sehen. Ruth gehört zu uns!"

Gräfin Yeltsch blickte verwundert und ziemlich unbehaglich auf diesen jungen Menschen, der sich herausnahm, auf eine so schroffe Weise ihr entgegenzutreten; dann wandte sie sich mit den Worten zu den beiden Kindern und dem jugendlichen Baron Hohenstein: "Ihr bleibt ruhig hier, bis ich wieder komme. Egon, ich mache Dich für das Wohlbefinden Deiner Cousinen verantwortlich. Ich komme sehr bald zurück; der Wagen soll einstweilen warten."

In Arnolds Herzen regte sich ein der tiefen sittlichen Entüstung sehr nahe verwandtes Empfinden, als er die stolze Dame in dem Gasthofe den Gang entlang und zur Treppe geleitete, welche zu dem Mansardenstübchen, wo der frische Circusreiter lag, führte; die Schlepppe des Seidenkleides der Gräfin rauschte, aber Arnold sah nicht wie fest die Gräfin die eiskalten Hände auf's Herz preßte und wie ihre Augen von Thränen überquollen.

Als der junge Mann die Thüre zu dem kleinen Zimmer öffnete, flog Ruth auf ihn zu, das Gesichtchen bleich vor Angst,

die Händchen ihm entgegen streckend. "Ach, Arnold, komme rasch, der Papa ist sehr krank und ich kann nicht verstehen, was er will," rief das Kind mit ängstlicher Stimme.

Beinahe rauh schob die Gräfin das kleine Mädchen bei Seite, im nächsten Moment kniete sie aber schon am Bette des Sterbenden, der in tiefer Ohnmacht dalag und nichts um sich her bemerkte.

"Albrecht," rief sie angstvoll, "komme zu Dir, ich bin ja da, Deine Mutter. O, Albrecht, stirb nicht, sage mir, daß Du mich noch lieb hast!"

Alle Kälte, aller Gross schien aus dem Herzen der Gräfin verschwunden zu sein, in überströmendem Gefühl brach sich die Mutterliebe Bahn und machte aus der vornehmen, stolzen Frau ein zitterndes, angstvolles Weib. Tief erschüttert blickte Arnold, an dessen Knie Ruth sich klammerte, zu der Gräfin hin; ihm war, als träume er, als sei solche Veränderung gar nicht möglich.

"Wer ist die Dame?" flüsterte die Kleine erschrocken, "sie wird den Papn aufwecken, und dann weint er wieder wie vorhin!"

Der junge Mann streichelte tröstend die lockigen Haare des Kindes, holte ihre Puppe und ein Bilderbuch und setzte Ruth an den Tisch.

"So, mein Liebling," sagte er dann, "nun sieh Dir das Bilderbuch hier an und weine nicht mehr! Papa — kennt die fremde Dame schon lange und sie wird ihm nicht weh thun."

"Geh Du nur nicht wieder fort, Arnold," bat das Kind mit süßer Stimme, "wenn Du bei mir bleibst, ist schon alles gut."

"Nein, Ruth, ich will Dich nie verlassen," flüsterte Arnold, mit bebenden Lippen.

Währenddem hatte der Kranke langsam die Augen geöffnet; als er das leidenschaftliche Flehen der Gräfin vernahm, verklärte sich, noch ehe er die Füße ihres Gesichtes zu unterscheiden vermochte, sein Antlitz, tastend hob er die Hände der Gräfin empor und in seiner matten Stimme erzitterte selige Freude.

"Mutter — Mutter — ist es denn wahr? Du bist es?" fragte er dann wie im Traume.

meinen Einführung des neuen Gewehrs soll nun Ernst gemacht werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. Mai 1891.

* [Geburtstag des deutschen Kronprinzen n.] Zur Feier des neunten Geburtstages des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (geb. 6. Mai 1882) hatten Heute verschiedene öffentliche Gebäude Flaggenfahne angelegt.

* [Zum Himmelfahrtfest.] Die Himmelfahrt Jesu Christi ist der krönende Abschluß der Tätigkeit des fleischgewordenen Gottessohnes auf Erden. Wunderbar bleibt sein Kommen auf die Erde, wunderbar sein Erlösungstod, seine Auferstehung, wunderbar auch sein Weggang. Der Unglaube stöhnt sich an all diesen Thaten, der Halbglaube will sie ab schwächen, aber damit entzieht er seinem Glauben den Boden unter den Füßen, gründet ihn auf subjective Menschenmeinung, und über die läßt sich streiten, über die Thaten aber, die das apostolische Glaubensbekenntnis für alle Christen festhält, giebt's eigentlich kein Streiten; denn der Streit über sie wird zum Streit wider sie; und doch muß des Glaubens fester Grund bestehen bleiben, zumal in einer Zeit, die groß ist an Erweisen menschlichen Scharfuns, aber auch groß an Widerstreit und Unsicherheit in dem, was denn eigentlich gelten soll. Das Himmelfahrtfest mahnt: aufwärts die Herzen, hin zu dem, der der Welt das Heil und die Erlösung brachte, die ihr fehlten, die sie selbst nicht finden konnte, der das durch die Sünde zerrissene Band zwischen Gott und den Menschen wieder knüpfte! Hier ist herrliche Hoffnung für den Gläubigen. Und wie thut doch das Festhalten solcher höheren Hoffnung und Sehnsucht in einer Zeit Noth, wo die Zufriedenheit und das Vertrauen von herlosen Volksführern für Wahn und Thorheit verschrien werden — (und zwar zunächst nicht von Socialdemokraten, sondern von "Freisinnigen", die sich einbilden, jenen entgegenarbeiten zu können, während sie ihnen doch auf's Beste den Boden bereiten) — und wo im vollen Widerspruch mit solchen Worten andererseits verheißen wird, den Himmel auf Erden herstellen zu wollen. Ist unser Volk denn so gedankenlos, solche Wider-

Juni 1884 am 27. Juni 1891 einen Prüfungstermin abhalten. Anmeldungen zu der Prüfung sind bei dem Vorsitzenden der Commission, Königlichen Kreishierarzt Müthwill hier selbst, anzubringen.

* [Schiedsgericht zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung.] Für den 9. Bezirk im Reg.-Bez. Liegnitz umfassend die Kreise Hirschberg und Schönau: Sitz des Schiedsgerichts: Hirschberg. Vorsitzender: Kgl. Landgerichtsrath Berg zu Hirschberg; stellv. Vorsitzender: Kgl. Landgerichtsrath Seidel dasselbst. Besitzer aus der Klasse der Arbeitgeber: Baumeister Beer jun. und Fabrikdirektor Richter zu Hirschberg; Hilfsbesitzer: Rittergutsbesitzer Gust. Vieze zu Nieder-Röversdorf. Besitzer aus der Klasse der Versicherten: Werkführer Richter zu Hirschberg u. landräthlicher Privatsekretär Heinrich Ritsche zu Schönau; Hilfsbesitzer: Wagenmeister Raupach zu Hirschberg.

* [Die Baudenbewohner des Gebirges] treffen eifrig Vorkehrungen, um den zu erwartenden Gästen, die bei der anhaltend günstigen Witterung sicher nicht ausbleiben werden, Obdach gewähren zu können. Die Logirhäuser auf der Schneekoppe und die Riesenbaude werden am 10. d. Mts. eröffnet.

* [Turnverein "Vorwärts".] Die Mitglieder des Turnvereins "Vorwärts" unternehmen morgen, als am Himmelfahrtstage, wie im Vorjahr einen Ausflug nach Zillerthal und Buchwald. Auch die Angehörigen und sonstige Gäste können an der Partie teilnehmen. Der Mittags 1 Uhr 55 Min. von hier abgehende Zug wird bis Zillerthal benutzt, von wo aus sich die Theilnehmer nach Buchwald begeben. Nachdem am Abend die Ausflügler wieder nach Zillerthal zurückgekehrt sind, werden sich die selben in einem dortigen Lokal zu einem geselligen Zusammensein bis zur Heimkehr mit dem Abendzug 9 Uhr 52 Min. vereinigen. Interims-Fahrkarten zu ermäßigten Preisen sind bis Donnerstag Mittag 12 Uhr bei Herrn Kaufmann Robert Weidner, Bahnhofstraße, zu lösen. Diejenigen, welche nicht im Besitz solcher Interimsbillets sind, müssen jedoch den vollen Fahrpreis zahlen.

* [Garten-Concert.] Die Jäger-Capelle veranstaltet morgen, am Himmelfahrtstage, wieder ein Garten-Concert auf der Felsenkeller-Restaurierung,

Der Bergarbeiterstreik in Westfalen. Von den Montag noch ausständigen fünf Bechen "Dahlhausen Tiefbau", "Engelsburg", "General-Erbstollen", "Hasentwinkel Marianne", "Steinbaud" mit 1349 Streikenden freiließ Dienstag nur noch "Engelsburg". Der Streik ist damit beendet. Dass die belgische Bewegung herübergreift, ist nicht zu befürchten.

Aus Wien: In Bielitz-Biala ist ein größerer Arbeiterstreik ausgebrochen; zur Verhütung von Unruhen sind die betreffenden industriellen Establishments militärisch besetzt worden. — Über Triest wird bestätigt, daß in Zante während einer Prozession Unruhen gegen die Juden ausgebrochen sind. Die Truppen mußten auf die Menge schießen, drei Personen wurden getötet, viele verwundet. Der Pöbel plünderte mehrere Häuser, in welchen Juden wohnen.

Im französischen, wie im italienischen Parlament wurden die Arbeiter-Unruhen am ersten Mai sehr eingehend erörtert. Die Regierungen erhielten für ihr energisches Auftreten gegenüber den anarchistischen Ausschreitungen die volle Zustimmung der großen Mehrheit der Volksvertretungen. Der Sturm scheint sich übrigens ausgetobt zu haben. Es sind keine nennenswerthen Zwischenfälle nach den turbulenten Szenen in den letzten Tagen der Vorwoche mehr gemeldet.

Aus Brüssel: Der am Montag ausgebrochene Generalstreik der belgischen Bergarbeiter dauert trotz aller Ablösungen der Arbeitsschreiber fort. Die Leute beharren beim Ausstande, doch werden sie sich kaum längere Zeit halten können. Neue Zusammenstöße zwischen den Arbeitern und den bewaffneten Macht sind in Folge der sehr verstärkten Truppen, die in steigenden Kolonnen das

Werbien die Täum Lüngerre Siet hältien dinnem, welche ben zoopen berettien — und soo im bolligen
wirbenen Sylt ammenlebe jatdien ben stribeteren und zitterpind mit folchen zoaten abberetties berettien
zur beaufnieten jyndit find in Golge ber lejt ber-
bermiflatt mordgen, am himmelhaftefte, nicter
ein Gatten=goncert auf der Geleiteller=afftauton,
Sif wile zout been lo gebantelos, folde zibet
flarffen Eruppen, die in Wegenen folomien bas

hirnhautentzündung nicht unähnlich sieht, zu thun zu haben.

f. B r i e g , 4. Mai. In der Frühe des heutigen Tages hat die Stadt Brieg und mit ihr der Kreis Brieg und die ganze Provinz Schlesien einen ihrer besten Bürger verloren, den Geheimen Justizrat und stellvertretenden Landeshauptmann von Schlesien Eduard Schneider. Ein Herzschlag hat dem thaten- und segensreichen Leben des verdienten Mannes ein unerwartet rasches Ende bereitet. So hat er denn nur wenige Monate sein fünfzigjähriges juristisches Jubiläum, das er am 20. Januar d. J. begehen durfte, überleben können. Im Jahre 1841 begann er als mittelloser Jurist den Kampf ums Dasein und führte ihn mit den Waffen seltener Arbeitskraft, Arbeitslust und Energie, glücklicher geistiger Befähigung und größter Gewissenhaftigkeit bis zu der Zeit, wo sich seine äusseren Verhältnisse auf's Beste gestalteten und ihm zum Lohne für sein rastloses Wirken das unbedingte Vertrauen seiner Clienten und die ungetheilte Hochachtung seiner Mitbürger zu Theil ward. In verschiedenen Ehrenämtern auch entfaltete er eine segensreiche Wirksamkeit. Er gehörte der Stadtverordnetenversammlung und dem Kreistage an. Die Behörden hiesiger Stadt ernannten ihn zum Ehrenbürger von Brieg.

Bermischtes.

Ein Misshverstand nisß. Dem König von Griechenland wäre dieser Tage beinahe das Malheur passirt, — als ein gewöhnlicher Stellenjäger von der Thür seines Ministerpräsidenten fortgejagt zu werden. Delyannis war in letzter Zeit von seinen Anhängern, die auch ein Stück der Siegesbahn haben wollten, derartig bestürmt worden, daß er endlich, um Rettung zu haben, sich frank meldeite, alle Thüren verschließen ließ und dem Portier aufbefahl, Niemanden vorzulassen. In dieser Zeit gerade entschloß sich der König, anscheinend um aufgetretene Gerüchte von einer zwischen ihm und dem Premier herrschenden Spannung zu widerlegen, diesen zu besuchen. Es geschah dies das erste Mal und wie nun der Portier durch sein Schiebefenster an dem Hausthor zwei ihm unbekannte, in Civil gekleidete Herren bemerkte, die mit dem Thürklopfer Einlaß begehrten, ließ er dieselben, eingedenkt des ihm von seinem Herrn ertheilten Beschlusses, unbeachtet stehen. Als erneutes Klopfen gleichfalls ohne Resultat blieb, zog einer der Herren die Hausschlüssel und setzte dieselbe so energisch in Bewegung, daß der in seinem Arbeitskabinett beschäftigte Delyannis ganz nervös wurde und während dem Portier sagen ließ, er solle die Unverschämten sofort von der Schwelle jagen. Der Portier nummehr selbst aufgeregt, riß das Thor auf und begann eine donnernde Philippita gegen die Ruhesörer seines Herrn, als ihn der eine der Unbekannten zu Stein erschrecken ließ, indem er ihm mit den Worten in die Rede fiel: „Seine Majestät wünschen Exellenz zu besuchen“. Der Portier, außer Stande, sich von der Stelle zu bewegen, blieb in seiner unabrechlichen Verwirrung stehen, anstatt eiligst den hohen Besuch zu melden, während der König, gefolgt von seinem Adjutanten, sich allein aufmachte, Herrn Delyannis in seinen Gemächern aufzusuchen. Nach einem Umherirren fand der Souverain seinen Minister, der Junggeselle und dessen Haus daher sehr einsam ist, in dem Arbeitskabinett, angethan mit einfachem Schlafrock, in welchem Delyannis während des ganzen, eine Stunde währenden Besuches verblieb. Am Hausthor, bis zu welchem er den König geleitete, sagte Delyannis in Anwesenheit des Monarchen zu seinem Portier: „Ich habe Dir gesagt, daß Du die Personen, von welchen Du weißt, fortjagen sollst, aber nicht Se. Majestät“.

Auch ein Streik. Man schreibt aus Trier: Im Saargebiet ist es zu einem eigenartigen Streik gekommen. Allerdings haben ihn nicht die Bergleute, sondern die Hausfrauen von Neunkirchen durchgeführt. Was den Arbeitern so selten gelingt, den Neunkirchener Frauen gelingt es — ihr Streik war von glänzendem Erfolge begleitet, sie setzten alle ihre Forderungen

durch. Der Streit richtete sich gegen die Bädermeister von Neunkirchen. Diese Herren hatten frevelhafter Weise beschlossen, vom 25. April ab die bisher in Neunkirchen üblichen Brödchen abzuschaffen und nur noch Brödchen zu 5 Pfennige zu verkaufen. Den Hausfrauen von Neunkirchen war diese Neuerung indessen ein Gräuel und so unterließen sie es eines Morgens, die gewohnten Brödchen zu kaufen. Die Herren Bädermeister machten lange Gesichter und führten am nächsten Tage die alten Brödchen wieder ein.

In dem Essäher-Dorfe Müssig, Kreis Schleitheim, hat ein verheerender Brand gewütet. Von den 155 Häusern des Dries wurden 10 mit der Kirche und dem Gemeindehause in Asche gelegt. Menschenleben sind nicht zu bezahlen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 5. Mai (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von seiner Bedeutung, bei schwadem Angebot Preise sehr fest.
 Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 22.30—22.70—23.30 M., gelber 22.20—22.60 bis 23.20 M., feinste Sorte über Notitz bezahlt. — Roggen bei städt. Angebot unver., per 120 Kilogr. 18.20—18.90—19.80 feinste Sorte über Notitz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.70—15.50—17.00, weiße 17.0—17.50 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.0—16.50—17.0 M. — Mais gut verkauflich, per 100 Kgr. 15.00—16.00—16.60 M. — Lupinen n. f. Dual. vert., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 M., blaue 7.40—8.40—9.00 M. — Böden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 M. — Bohnen schw. Umlauf, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 M. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 M. — Victoria 16.00—17.00—18.00 M. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten ohne Angebot. — Hanffasane ohne Angebot. 19.00—21.00—23 M. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leintücher gute Kaufs., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 18.00—14.00 M. — Palmenblättertuch sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleefasnen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 M., weißer rubig, 40.00—50.00—55.00—65.00 M. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Tannenklei ziemlich fest, 35—40—42—48 M. — Thymothe schwach, 18—20—23 M. — Heu per 50 Kilogr. 2.50 bis 3.00 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—30 M.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

welche mit täglicher Roman-Beilage und
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate
Mai und Juni

nur 70 pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesen-gebirge“, welche den laufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Benedictiner, allerfeinste deutsche Marke,
empfiehlt Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
straße 3.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint
die nächste Nummer freitag Abend, für
Sonnabend, den 9. Mai.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Dr. Böhlein in Hirschberg

Denk von S. Böhme. Kirchen

die Sündhaftigkeit ihm entgegen standen. „Also, Stroh,“ Tomme rief, „daß wir es nicht leichter machen können.“ „Wie kann ich Ihnen helfen?“ Tomme fragte. „Wir müssen Ihnen helfen.“ Tomme antwortete. „Was kann ich Ihnen helfen?“ Tomme fragte. „Wir müssen Ihnen helfen.“ Tomme antwortete.

Die zweitliche Laienice Etambage in ben Etambal warrt und etine Etambas-
teetterim heetahete, mit beter ee Guroopa derlebb." „

wozu ein ganz vorzüglich gewähltes Programm aufgestellt ist. Sollte ungünstiges Wetter die Abhaltung des Concertes im Freien nicht zulassen, so findet dasselbe im geräumigen Saale statt. Wir wünschen dem Concert den besten Besuch.

* [Ein Vorübergang des Planeten Merkur] vor der Sonnenscheibe findet am 10. Mai in den Morgenstunden statt. Mit einem kleinen Fernrohr läßt sich der Planet als tiefschwarzer Punkt auf der Sonnenscheibe wahrnehmen; nur muß man natürlich das Fernrohr mit einem beruften Glase oder noch besser mit einem farbigen Sonnenblendlglase versehen. Die Erscheinung beginnt schon vor Sonnenaufgang und ist der Merkur gleich nach Sonnenaufgang innerhalb der Sonnenscheibe zu sehen.

* [Beschränkung von Vergnügungen.] Alle Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, sind am ersten Pfingstfeiertage und am Vorabend desselben, d. i. am 16. und 17. Mai, verboten. Ferner dürfen am ersten Pfingstfeiertage nur Musikaufführungen und theatralische Vorstellungen ernsten Inhalts stattfinden.

* [Elftes schlesisches Musikfest.] Während der Chor diesmal nach den bisherigen Anmeldungen aus 850 Sängern und Sängerinnen bestehen wird, ist die Zahl der Orchestermitglieder 145, d. i. 20 mehr als vor zwei Jahren; den Hauptbestandtheil bildet wiederum das Berliner Philharmonische Orchester, welches in einer Stärke von 11 ersten Violinen, 8 zweiten Violinen, 6 Bratschen, 6 Celli, 5 Kontrabässen, 1 Harfe, 3 Flöten, 3 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Fagots, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Positiven, 1 Tuba, 2 Pauken, 1 großen Trommel, 1 Bass-Clarinetten und 1 Contrafagott, zusammen 63 Instrumenten engagiert ist; außerdem sind von Königl. Konzertmeistern und Kammermusikern aus Berlin und Dresden 18 (8 erste, 2 zweite Violinen, 3 Bratschen, 3 Celli, 2 Kontrabässe) und von Görlitzer Musikern 54 (darunter 5 erste, 11 zweite Violinen, 8 Bratschen, 5 Celli und 3 Kontrabässe) zur Mitwirkung gewonnen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Brille. — Verloren: Ein Siegelring mit blauem herzförmigen Stein vom Bahnhof bis zum Gasthof „zum Schwan“.

* Warmbrunn, 5. Mai. Zur Eröffnung des Kurhauses findet morgen, am Himmelfahrtstage ein großes Concert der Badekapelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Herrn J. Elger statt. Das Concert beginnt um $\frac{1}{2}$ Nachmittags; Kur- und Erlaubnisplakaten berechtigen zum freien Eintritt. Bei günstiger Witterung werden sicherlich auch die Besucher von auswärts nicht ausbleiben.

o. Goldberg, 5. Mai. Die Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Goldberg nach Löwenberg dürfen nunmehr ebenfalls energisch in Angriff

genommen werden. Der Regierungsbaumeister Nixdorf, welchem diese Arbeiten übertragen sind, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und hat in Bad Hermsdorf Wohnung genommen.

= Flinsberg, 5. Mai. Gestern gegen Abend stürzte der einzige Sohn des Klempnermeisters Dittrich aus Greiffenberg, in Folge Fehltretens, von dem Dache des Vogelhauses „Fortuna“ vor den Augen seines Vaters, bei dem er seit Ostern in Lehre stand, 4 Stock hoch herunter. Außer Verletzungen am Kopfe hat der Bedauerswerthe beide Beine und den linken Arm gebrochen. Auf Anordnung des Herrn Dr. Elzel aus Friedeberg, welcher bald zur Stelle war, wurde der Verunglückte nach Greiffenberg transportirt.

* Sibyllenort, 5. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind heute auf dem hiesigen Schlosse zu einem etwa dreiwöchentlichen Frühjahrsaufenthalt eingetroffen. In der Begleitung befanden sich die Herren Oberammerherr Wirklicher Geheimer Rath Graf Balthum von Edstädt, Flügel-Adjutant Major von Haupt, Kammerherr von Minkwitz, Ihre Exzellenz Frau Ober-Hofmeisterin von Pflugk und Hofdame Kartowitz. Das Beamten- und Dienstpersonal mit dem Wagenpark war bereits am Sonnabend angelangt.

O Schweidnitz, 5. Mai. Die Stadt Schweidnitz will es nicht unterlassen, ihrem Ehrenbürger, dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke ein Denkmal zu errichten. Verhandlungen darüber sind bereits eingeleitet. — Die dem dahingeschiedenen General-Feldmarschall Grafen Moltke gewidmeten Kranz- und sonstigen Trauerarrangements sind so zahlreich, daß es unmöglich ist, dieselben alle in der Cottauer Gruft, in der der Feldmarschall seine letzte Ruhestätte gefunden hat, unterzubringen. Dieselben werden deshalb zunächst im Schlosse aufbewahrt.

b. Sagan, 5. Mai. Auf schreckliche Weise ist der Bauerngutsbesitzer Tschacher aus Puschau am vorigen Freitag um's Leben gekommen. Auf zwei Wagen transportierte derselbe eiserne Träger, als zwischen Eisenberg und Neuhammer die Pferde des zweiten Wagens, auf dem sich Tschacher befand, scheu wurden und durchzugehen drohten. Sein Vorhaben, die Pferde zu halten, gelang ihm leider nicht, er wurde vom Wagen gerissen, die Räder gingen über ihn hinweg und zermalmten einen Theil des Oberkörpers. Der Verunglückte vermochte nur noch einen dumpfen Schrei von sich zu geben und hauchte sodann seinen Geist aus. Die Begleitung des Fuhrwerks fand Tsch. als schrecklich versäumte Leiche, deren Brustkasten völlig eingedrückt war. Ein Unglück kommt selten allein. Die scheu gewordenen Pferde waren mit dem über ihren Führer gehenden Wagen davongejagt und gegen das erste Gespann geprallt, so heftig, daß einem der Thiere sich ein eiserner Träger in die Brust bohrte und eine klaffende

Wunde hervorrief. Trotz der schweren Verlegung, welche das Pferd erlitten, glaubt man doch, daß es gelingen werde, dasselbe wieder herzustellen.

f. Brieg, 5. Mai. Ein ganz eigenhümliches Verfahren hat die Tagearbeiterin Johanna Böhm in Sigmundsdorf, Kreis Ohlau, angewendet, um einer ihr verhafteten Schwägerin, mit der sie in Feindschaft lebte, Ungelegenheiten zu bereiten. Sie steckte den Kopf in eine Schlinge, warf sich ein Tuch über und band sich dann die Hände, um den Anschein zu erwecken, als sei ein Mordversuch auf sie gemacht worden. Ihr Vorhaben gelang auch insoweit, als die Schwägerin in den Verdacht kam, die Thäterin gewesen zu sein, und verhaftet wurde. Im Laufe der Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer klärte sich der Zusammenhang jedoch auf. Der Sachverständige und ein vom Medicinal-collegium für Schlesien eingeholtes Gutachten stimmten u. a. darin überein, daß es unmöglich sei, daß die Böhm in bewußtlosem Zustande eine Zeit lang in der Schlinge gestanden haben könne, ohne daß der Körper vermöge seiner eigenen Schwere nach der einen oder anderen Seite hin geneigt, dadurch die Schließung der Schlinge und damit den Tod in wenigen Secunden herbeigeführt hätte. Leider hat die Schwägerin zwei Monate lang in Untersuchungshaft sitzen müssen, bis sich ihre Unschuld herausstellte. Die Böhm wurde wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und zu 5 Jahren Chorverlust verurtheilt.

* Kattowitz, 5. Mai. Erhebliche Brandwunden trug am vorigen Sonnabend das Dienstmädchen des hiesigen Kreisbaumeisters Jung davon. Dasselbe löschte eine Petroleum-Lampe aus, wobei der Glaskessel explodirte und das brennende Petroleum die Kleidung des Mädchens erfäste. Brennend um Hilfe schreiend lief es die Treppe herab. Der die Treppe herauskommende Buchhalter Danziger rettete das Mädchen vom Tode des Verbrennens. Dabei erlitt auch D. erhebliche Brandwunden.

* [Patent-Liste] aufgestellt von dem Patentbureau von H. & W. Pataly, Berlin N.-W., Louisenstraße 25. Auskünfte erhält obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos; Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet. a. Anmeldungen: Ernst Schemmel in Breslau. — „Umsteuerungsbvorrichtung für Drehrollen.“ Paul Menz in Breslau. — „Sicherheits-splint für Flaschenverschlüsse.“ Zusatz zum Patent Nr. 5557. b. Erteilungen: 57140. A. Köhler in Breslau. — „Verschluß für Schuhe, Handschuhe, Geld-, Brief-, Schultaschen und dergl.“ Vom 9. December 1890.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 60 Raummeter gesundes trockenes Kiefernholz oder sichtenes Leibholz für das hiesige Landgericht soll einschließlich der Anfuhr hierher verabredet werden.

Es wird um Einsendung von Lieferungsberichten an das hiesige Landgericht bis Ende d. Mts. erucht.

Hirschberg, den 2. Mai 1891.
Der Präsident Der Erste
des Landgerichts. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Von Freitag, dem 8. d. Mts., ab werden bis auf Weiteres wegen Verlegen der Röhre der Wasserleitung die Straßen Franzstraße, Inspektorenstraße, Priesterstraße, Kirch- und Gerichtsstraße für Fuhrwerk gesperrt.

Die diese Straßen passirenden Personen und Fuhrwerke xp. haben den Anordnungen der städtischen Aufsichtsbeamten unweigerlich Folge zu leisten.

Hirschberg, den 6. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Einen Berndt'schen

Maha-goni-Flügel

karikös und fest in Stimmung, verlaufen wegen

Umzuges Teige, Cantor em. Schmiedeberg.

Deutsche Krieger!

Sämtliche Theilnehmer an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71, von Nah und Fern, werden zu einer Friedensfeier am 10. Mai d. Js. nach Hirschberg eingeladen. Um 5 Uhr Nachmittags Versammlung im „Berliner Hof“, demnächst Marsch durch die Stadt nach dem Felsenkeller, woselbst Militairconcert. Anzug dunkel. Legitimation die anzulegenden Orden und Ehrenzeichen. Um ein allgemeines Flaggen und Schmücken der Siegesdenkmäler wird gebeten.

Das Comitee.

„Deutsche Männer“, welche der deutsch-socialen (antisemitischen) Partei beitreten wollen, aus Stadt und Land, wollen ihre Beitrittsklärung geben an den Vorsitzenden

J. Timm,
Maurer- und Zimmermeister
in Hirschberg i. Schl.
Vereins-Sitzungen alle Freitage,
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der „Deutschen
Bierhalle.“ D. D.

Ein auch zwei kleine Gebräu

Treber

von 6 bis 10 Centner sind wöchentlich abzuholen
in der Brauerei „zum langen Hause“.



Cavalierberg (Felsenkeller)

Heute Donnerstag (am Himmelfahrtstage)

Militär-Concert

von der Capelle des Jäg.-Bat. von Neumann

(I. Schl.) Ar. 5.

Aufang 4 Uhr. Eintrittsgeld 30 Pf.

Kinder 10 Pf.

Im Vorverkauf bei den Herren Weidner,

Zimansky, Jäger und Noedlinger kosten

Eintrittskarten 25 Pf.

Bei ungünstigem Wetter

Streich-Concert im Saale.

Fr. Kalle, kgl. Musikdirigent.

Stadttheater Hirschberg.

Donnerstag, den 7. Mai,
mit vollständig neuer Ausstattung:

500.000 Zent.

Große Posse mit Gesang, Tanz, Amazonen-Marsch
in 7 Bildern.

Im 6. Bild:
Großer Amazonen-Marsch,
ausgeführt von dem Damenpersonal und
mehreren hiesigen jungen Mädchen

Freitag, den 8. Mai.
Schluß der Saison.

Hirschberg von der heiteren Seite.

Große Volksposse in 5 Acten.

Scat-Zettel (großes Format)

finden vorrätig in der

Expedition

der „Post aus dem Riesengebirge“.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 6. Mai 1891.

Per 100 kg. Weißer Weizen 24.10—23.50

— 23.10 Mt., gelber Weizen 24.00—23.40

— 23.00 Mt.— Roggen 20.60—20.00—19.40 Mt.

— Getre 18.30—18.00—17.80 Mt. — Hfer

16.00—15.80—15.50 Mt. — Butter per $\frac{1}{2}$ kg.

1.10—1.00 Mt. — Eier die Mandel 0.65—0.60

— Mt. — Hen 4.60—4.20 Mt. — Stroh 4.20—3.90 Mt.

Bruno Wecker's Hutfabrik,

Hirschberg i. Schl.,

Langstraße Nr. 9,

empfiehlt sein großes Lager von

Filzhüten, Seidenhüten und Strohhüten,
sowie große Auswahl in Mützen
zu sehr soliden Preisen.

Kursaal in Warmbrunn.

Heute Himmelfahrt, den 7. Mai cr..

zur Eröffnung: **Großes Concert** von der Badekapelle

Aufang 1/4 Uhr.

Entree 30 Pf.

Kur- und Erlaubniskarten berechtigen zum freien Eintritt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Gustav Daenzer.



Für die Confection

empfehlen die neuesten

Besätze in Seide, Wolle, Gold und Perlen,
sehr große Auswahl.

Ornaments in Seide und Perlen.

Sammetbänder, seidene Bänder und Spitzen.

Spitzen-Volants.

Gestickte Battist-Kleider in weiß und crème.

Mosler & Prausnitzer.

Billigste Bezugsquelle von Möbeln

besonders für Gast- und Logirhäuser empfiehlt zu spottbilligen Preisen

das Möbel-, Spiegel- und Polster-Waren-Magazin von

Ch. Buder,

Greiffenbergerstraße Nr. 54 (Ecke der äußeren Burgstraße).

Oberhemden
nach Maß unter Garantie
für vorzüglichen Sit.

Nachhemden,
Chemisettes, Kragen,
Manschetten &c.

Großes Lager
von
Sommer-Tricotagen
für Herren, Damen und
Kinder.

Handschuhe,
Strümpfe und Socken
in allen Größen.
Schweiss-Socken.

Oscar Roth,

Spezial-Geschäft
in

Herren-Wäsche

hochelaganten

Cravatten u.
Schlipsen.

Oscar Roth,
Hirschberg i. Schl.,
Langstraße neben der
Apotheke.

Großes Lager
in
Corsettes.

Blousen
von Barchenb, Satin und
Tricot.

Tricot-Taillen
mit hohen Ärmeln.

Kinder-Kleidchen

in
Wolle und Wäschstoffen.

Schräzen

für Damen und Kinder.

Strümpfe

alle Größen und Farben,

sowie echt
Diamantschwarz.

Sonnenschirme,

elegant und preiswert, in nur guten Qualitäten,

empfiehlt in größter Auswahl

das Schirmgeschäft Lichte Burgstraße 19.

Anbei Werkstatt für alle in dies Fach schlagenden

Reparaturen.

G. Heyne, Schirmfabrikant,

Lichte Burgstraße 19.



F. Pietschmann's photographische Ateliers,

Hirschberg i. Schl. Landeshut i. Schl. Liebau i. Schl.

Wilhelmstraße 57, Bahnhofstraße 339, Baderstraße 1,
halten sich zur Anfertigung von Photographien jeder Größe in bekannter vorzüglicher
Ausführung bestens empfohlen.

W. Heinzel's Conditorei u. Cafè,

59 Schützenstraße, Katholischer Ring 59,
in der in weiten Kreisen bekannten Dresdener Bäckerei, hält seine elegant eingerichteten Cafè-Localityen ges. Beachtung empfohlen. Diverse Biere vom Kohlensäure-Apparat. Mosel-Weine vom Fass &c.

Vampen aller Art,

mit nur besten Brennern, dessgl. diesen Winter selbst und höchst solid gearbeitete

Haus- und Küchengeräthe

in Weissblech und Zint,

Emaillierte Waaren

in hochfeiner haltbarer Emaille, empfiehlt einem hochgeehrten Publikum geneigter Abnahme außerst billig.

Hochachtend

P. Herrmann, Klempnermeister,
An den Brücken.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir hier selbstein

Installationsgeschäft für Wasserleitung,
Heizungsanlagen, Closet- und Badeeinrichtungen nach neuester und bester Construction, sowie

Pumpen- und Ventilations-Anlagen &c.
errichtet haben. Durch genaue Kenntnisse und langjährige Thätigkeit in größeren Installations-Geschäften werden wir alle in das Fach schlagende Arbeiten auf's Besten ausführen.

Ergebnest

Wilhelm Krause,

Klempnermeister,

Paul Rösler,

Installateur.

Lichte Burgstraße 5.

Berliner Börse vom 5. Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Frs.-Stücke	Binsfuß.	Pr. Bd.-Ed. IV. rüdz. 115 . .	4½/ 115,10
Imperial		do. do. X. rüdz. 110 . .	4½/ 111,40
Österr. Banknoten 100 R.	174,19	do. do. X. rüdz. 100 . .	4
Russische do. 100 R.	242,5	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert.	4½/
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Böhr.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	do. do. rüdz. à 110 . .	5 102,90
Preuß. Cons. Anleihe	4	do. do. rüdz. à 100 . .	4½/ 110,40
do. do.	3½/	do. do.	4 101,30
do. Staats-Schuldscheine	3½/	do. do.	102,70
Berliner Stadt-Oblig.	3½/	Niederlausitzer Bank	—
do. do.	3½/	Oberlausitzer Bank	8½/ 148,25
Berliner Pfandbriefe	5	do. Wechsler-Bank	6 144,70
do. do.	4	Niedersächsischer Bank	9½/ 163,20
Pommersche Pfandbriefe	4	Posener Provinzial-Bank	109,00
Posensche do.	4	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	108,50
Schles. allständisch. Pfandbriefe	3½/	do. do.	7 125,00
do. landstädtl. A. do.	3½/	Oberlausitzer Bank	5 154,20
do. do. A. u. C. do.	4½/	do. do.	8 109,60
Pommersche Rentenbriefe	4	Reichsbank	7 143,30
Posensche do.	4	Sächsische Bank	5 116,60
Breisgäische do.	4	Schlesischer Bankverein	7 118,75
Sächsische do.	4	Industrie-Aktionen.	
do. do.	4	Erdmannsdorfer Spinnerei	6½/ 89,70
do. do.	3½/	Breslauer Pferdebahn	6½/ 136,80
do. do.	3½/	Berliner Pferdebahn (große)	12½/ 211,00
do. do.	3½/	Frankfurter Aktie	12 120,10
do. do.	3½/	Schlesische Leinen-Ind. Krausna	6 129,00
do. do.	3½/	Schlesische Feuerversicherung	33½/ 19,0
do. do.	3½/	Ravensbg. Spin.	8½/ 134,80
do. do.	3½/	Bant-Discont 3% — Lombard-Binsfuß 4%	
do. do.	3½/	Privat-Discont 3%	